

„Aus Fehlern der Vergangenheit gelernt“

Klimaschutzagentur plant in Stupferich das fünfte Karlsruher Energiequartier

Von unserem Redaktionsmitglied
Eckart Kniebel

Wenn Dirk Vogelej an diesem Mittwochabend in sein Auto steigt und über den Karlsruher Höhenrücken nach Stupferich fährt, hat der Geschäftsführer der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) wieder jede Menge Informationen für die möglichst energieeffiziente Sanierung von älteren Wohnhäusern im Gepäck. In der öffentlichen Sitzung des Ortschaftsrats wird Vogelej das Gremium nämlich über den aktuellen Sachstand des geplanten Energiequartiers Stupferich informieren. Am Donnerstag, 14. November, fällt ab 18 Uhr bei einer Bürgerveranstaltung im Gemeindezentrum dann der offizielle Startschuss für das Projekt und auch dann wird Vogelej mit Sicherheit noch einmal kräftig die Werbetrommel für die Notwendigkeit eines energetischen Quartierskonzepts für den Stupfericher Ortskern schlagen.

„Weil die meiste Energie in privaten Haushalten fürs Heizen verwendet wird, kann eine Energiewende auf kommunaler Ebene nur durch eine Wärmewende gelingen“, betont Vogelej. Seiner Erfahrung nach besteht in historisch gewachsenen Ortskernen ein besonders hoher Bedarf an energetischer Sanierung und deshalb müssten die Bewohner der ehemals ländlich geprägten Stadtteile durch eine fundierte Beratung für das

Thema sensibilisiert werden. Nach der Auftaktveranstaltung will die KEK zunächst einmal den Sanierungsbedarf der vor 1960 erbauten Wohnhäuser im Stupferich erfassen und den Eigentümern anschließend die energetischen Einsparpotenziale aufzeigen. „Die individuelle Beratung ist bei einer solchen Sanierung das A und O. Denn nur dann wissen die Leute, wo das Einsparpotenzial am größten ist und ob es Zuschüsse durch

Eigenheimbesitzer sollen energieeffizienter sanieren

öffentliche Fördermittel gibt“, weiß Vogelej.

Für die Finanzierung der einzelnen Arbeiten setzen aber immer noch die Hausbesitzer verantwortlich. „Die müssen sich dann ganz genau überlegen, ab wann sich die neuen Fenster oder die Fassadendämmung amortisieren“, sagt Vogelej. Deshalb sei das Energiequartier in Stupferich auch als langfristiges Projekt angelegt. „Schnellschüsse führen bei solchen Projekten selten zum Ziel. Denn eine Gebäudesanierung ist immer mit Aufwand und Kosten verbunden“, betont Vogelej.

Erfahrung mit der Konzeption von Energiequartieren hat die KEK mittlerweile zur Genüge. In den vergangenen Jahren wurden bereits entsprechende

Stadtteilkonzepte für die Ortsmitten von Rintheim, Knielingen, Aue sowie Palmbach und Grünwettersbach erstellt. Außerdem sollten bei einem Effizienz-Konvoi in der Waldstadt Eigenheimbesitzer zur energetischen Sanierung ihrer in die Jahre gekommenen Reihenhäuser motiviert werden.

Die Resonanz auf diese Projekte sei recht unterschiedlich gewesen, so Vogelej, aber wir haben aus unseren Fehlern gelernt und nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Der Effizienz-Konvoi in der Waldstadt war nach Vogeleys Einschätzung sogar ein echter Reiffall. „Eigentlich sollten die Reihenhäuserbesitzer ihre Gebäude gemeinsam sanieren und dadurch Geld sparen. Aber das hat nicht geklappt, weil nicht alle Eigentümer das notwendige Geld zum selben Zeitpunkt erhalten konnten oder wollten“, sagt Vogelej rückblickend. Und in Rintheim sei die Dauer des Quartierskonzepts mit lediglich einem Jahr schlichtweg zu kurz gewesen. „Da konnten wir vielleicht ein paar Impulse setzen. Aber ohne Projektmanagement oder Monitoring kann man die Leute nicht richtig begleiten“, sagt der KEK-Chef. In Stupferich soll das Energiequartier deshalb ähnlich wie in Knielingen, Aue und Wettersbach mehrere Jahre laufen und die Anwohnerschaft regelmäßig über die aktuellen Branchentrends und geänderte Fördermöglichkeiten informiert werden.



BEIM ENERGIEQUARTIER STUPFERICH steht die Sanierung der Bestandsgebäude im Zentrum des Bergdorfes im Fokus. Foto: jodo